

# „Vereine halten unsere Heimat lebendig“

Ein Gespräch mit Bürgermeisterkandidat Daniel Schimmer (Freie Wähler) über Ehrenamt, Gemeinschaft und gelebte Tradition

**Frage: Herr Schimmer, in Garmisch-Partenkirchen gibt es eine Vielzahl an Vereinen. Welche Rolle spielen diese für Sie?**

**Daniel Schimmer:**

Eine ganz entscheidende. Unsere Vereine sind das Rückgrat des gesellschaftlichen Lebens.

Ob Sport, Musik, Feuerwehr, Trachtenwesen oder Sozialverbände – sie bringen Menschen zusammen, vermitteln Werte, schaffen Heimat. Doch das ist längst nicht mehr selbstverständlich: In vielen Städten und Gemeinden – auch in Bayern – bricht das Vereinsleben zunehmend weg.

Es fehlt vielerorts an Nachwuchs, an Unterstützung, an Strukturen. Dass es bei uns noch so lebendig ist, ist ein Schatz – den wir schützen müssen.

**Frage: Was braucht es konkret, damit dieses Vereinsleben erhalten bleibt?**

**Daniel Schimmer:**

Vor allem Anerkennung, Förderung und Verlässlichkeit. Ehrenamtliche investieren unzählige Stunden, übernehmen Verantwortung, leisten einen enormen Beitrag zum sozialen Miteinander – oft ohne große öffentliche Wahrnehmung.

Gerade jetzt wieder sieht man das besonders ein-

drucksvoll: Unsere Festwochen wären ohne Vereine nicht denkbar. Vom Auf- und Abbau über die Gestaltung des Rahmenprogramms bis hin zur Organisation der Festzüge – all das wäre ohne das Ehrenamt nicht machbar. Das ist echte Gemeinschaftsleistung, die Identität stiftet.

**Frage: Viele Wählerinnen und Wähler sehen Tradition auch kritisch. Wie gehen Sie mit diesem Spannungsfeld um?**

**Daniel Schimmer:**

Ich sehe es nicht als Gegensatz. Unsere Tradition ist lebendig, weil Menschen sie gestalten. Gerade unsere kulturellen Ausdrucksformen – wie das Trachtenwesen, das Schützenbrauchtum, unsere Festkultur – sind nicht rückwärtsgewandt, sondern tief verankert. Vieles davon zählt heute offiziell zum immateriellen Kulturerbe Bayerns. Das verpflichtet uns auch zum Schutz. Heimatpflege ist kein romantischer Selbstzweck, sondern Teil unserer Identität.

**Frage: Wie möchten Sie das Vereinswesen konkret stärken?**

**Daniel Schimmer:**

Indem wir zuhören, verlässlich begleiten und echte

Planungssicherheit bieten. Es geht um Vereinsräume, Lagerflächen, Veranstaltungsorte – aber auch um Bürokratieabbau und verlässliche Förderstrukturen. Ich möchte ein offenes Forum mit den Vereinsverantwortlichen etablieren, in dem nicht nur über Probleme gesprochen wird, sondern auch über gemeinsame Ziele. Und ich wünsche mir, dass wir als Kommune wie-

der konsequent mit gutem Beispiel vorangehen – etwa bei der Unterstützung junger Ehrenamtlicher und bei der Anerkennung langjähriger Verdienste. Und das bitte nicht nur im Wahljahr, sondern dauerhaft und mit ehrlicher Wertschätzung.

**Frage: Wo sehen Sie aktuell besonderen Handlungsbedarf?**

**Daniel Schimmer:**

Vor allem in der Nachwuchsförderung im Sport. Sie ist eine Investition in die Zukunft – für die persönliche Entwicklung junger Menschen ebenso wie für den gesellschaftlichen Zusammenhalt. Sport vermittelt Teamgeist, Disziplin, soziale Kompetenzen. Vereine, die hier engagiert arbeiten, verdienen unsere volle Unterstützung – orga-

nisatorisch, finanziell und infrastrukturell.

Die Kommune kann hierzu konkret beitragen, etwa durch die Erweiterung der verfügbaren Trainingszeiten in Hallen und auf Plätzen, durch gezielte Optimierung der Hallenbelegungspläne und durch strukturierte Programme zur Nachwuchsgewinnung. Wer heute Jugend trainiert, stärkt morgen unsere Gesellschaft.

**Frage: Gibt es ein persönliches Erlebnis, das Sie besonders geprägt hat?**

**Daniel Schimmer:**

Viele. Ich bin in Garmisch-Partenkirchen aufgewachsen und habe von klein auf erlebt, wie prägend unsere Vereine sind – im Sport, im kirchlichen Leben, bei Festen.

Als Hotelier sehe ich regelmäßig, wie beeindruckt Gäste von unserem Zusammenhalt und unserer Kulturpflege sind. Und wenn man sieht, mit welcher Hingabe Jung und Alt gemeinsam ein Festzelt aufbauen, Musikkapellen auftreten und die Fahnenabordnungen Seite an Seite marschieren, dann spürt man: Das ist keine Folklore, das ist gelebte Heimat. Und genau deshalb ist es mir ein Herzensanliegen, dieses Fundament zu sichern – nicht nur ideell, sondern ganz konkret im Alltag.

